

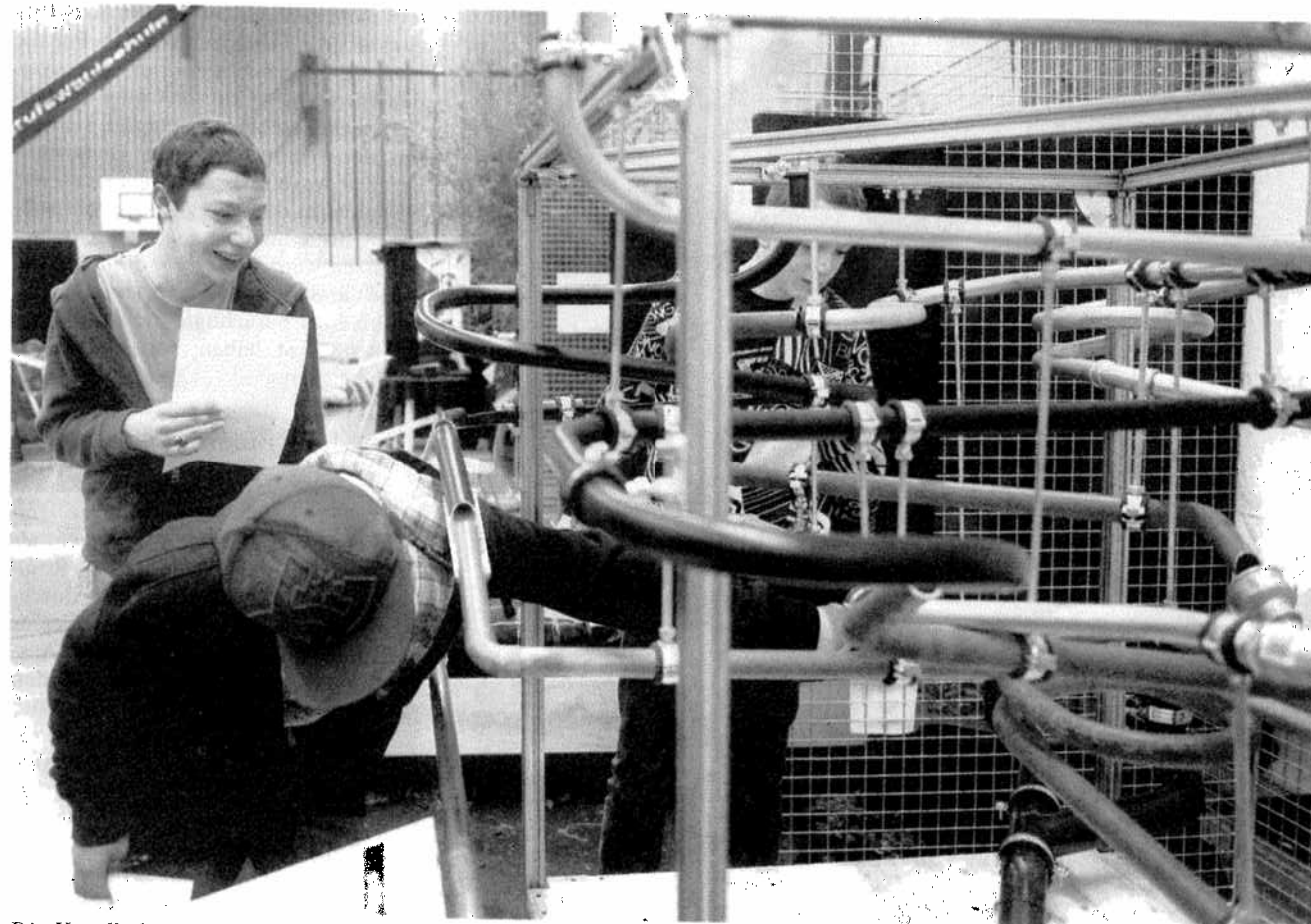
Leistungsschau und Hauptprobe für die Abschlussprüfung

Der Lehrlingswettbewerb «Züri-Oberland» ist seit 130 Jahren eine schweizweit einmalige Institution

eden Herbst präsentieren Lernende aus Betrieben der Region im Lehrlingswettbewerb «Züri-Oberland» Projektarbeiten aus ihren jeweiligen Fachgebieten. Die Leistungsschau, die schweizweit einmalig ist, wurde 1881 zum ersten Mal durchgeführt.

Lois Feusi

Unter schwatzend drängelnd sich ein paar Oberstufenschüler um den tuckenden Motor im Vorzelt beim Eingang zur Turnhalle des Bildungszentrums Uster. Sie sind mit ihrem Klassenlehrer aus Volketswil zum Lehrlingswettbewerb «Züri-Oberland» gekommen und bleiben schon beim ersten Ausstellungsstück hängen. Einer gibt mit sichtlichem Vergnügen Gas und lässt den auf einem Metallgestell montierten Motor aufheulen. Ein anderer nickt fachmännisch fest, dass es sich um einen Turbo handelt. Er weiss das, weil sein Cousin in einer Autogarage arbeitet und ihn auch schon in die Werkstatt mitgenommen hat. Ein Dritter will wissen, von welchem Mercedes-Modell das Triebwerk stamme. «Aus dem Vito», antwortet Remo Streule, und der Fremde zieht eine enttäuschte Miene. Er hatte sich etwas Sportlicheres erhofft als den Motor eines Kleintransporters.



Die Kugelbahn «Michis Meisterwerk» von zwei jungen Sanitärinstallateuren brachte die Besucher zum Schmunzeln. KARIN HOFER / NZZ

zur Ausbildung nachfolgender Lehrlingsjahrgänge eingesetzt werden.

Zwischen 66 und 123 Arbeitsstunden pro Mann, wovon im Mittel etwas mehr als die Hälfte in der Freizeit erbracht wurden, sind ein beachtlicher Aufwand. Jahr für Jahr leisten Dutzende von Jugendlichen aus Betrieben im Zürcher Oberland viel Extra-Arbeit, um bei dem Wettbewerb mitzumachen. 2010 in Uster nahmen 111 Auszubildende teil. Dieses Jahr, vom 9. bis 13. November in der Gewerblichen Berufsschule in Wetzikon, werden mehr als 120 Auszubildende aus 28 Berufen und über 60 Betrieben mit 53 Einzel- und Teamarbeiten zur Leistungsschau der angehenden Berufsleute antreten.

«Unternehmer von morgen»

Der Lehrlingswettbewerb «Züri-Oberland» ist eine der ältesten, wenn nicht die älteste derartige Leistungsschau des Landes. Sie wurde 1881 im Bezirk Pfäffikon zum ersten Mal organisiert. Vor gut 40 Jahren schloss sich der Bezirk

Hinwil an. Seither wird die Veranstaltung alternierend in den Mitgliederbezirken durchgeführt. Seit 11 Jahren ist auch Uster dabei; 2004 fand der Lehrlingswettbewerb erstmals in der drittgrössten Stadt des Kantons Zürich statt.

Die Oberländer Leistungsschau unterscheidet sich von ähnlichen Wettbewerben, wo das Thema jeweils vorgegeben ist und sich die eingereichten Arbeiten direkt miteinander vergleichen lassen. Hier dagegen müssen die Teilnehmer ihr Thema selber finden, wie Annina El Samra, die damalige Präsidentin des Organisationskomitees, am Rande der letztjährigen Ausstellung von Uster betonte. Die Arbeit muss ihrem Berufsfeld entsprechen, und es sind auch interdisziplinäre Teamarbeiten möglich. Die Teilnehmer müssen ihren Wohnsitz oder den Lehrort in einem der drei Bezirke haben oder dort die Berufsschule besuchen.

Jeder Bezirk hat sein eigenes Organisationskomitee. Das Arbeitspensum ist gross. Deshalb wurde 2008 der Verein «Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland»

mit Sitz in Pfäffikon gegründet, um die jährlich wiederkehrenden administrativen Arbeiten zu übernehmen. Er zählt rund drei Dutzend Mitglieder: Berufsschullehrer, Vertreter von Gewerbe und Industrie, Auszubildende in den Unternehmen und die Patronats-Firmen. Hauptsponsoren sind die Regionalbank Clientis und das Hinwilener Unternehmen Ferag AG. Deren Informatiklehrlinge gestalten die Website des Wettbewerbs mit. Die Jean-Hotz-Stiftung macht als Partner mit.

Annina El Samra machte vom Beitritt des Bezirks Uster zum Lehrlingswettbewerb bis Ende 2010 bei der Organisation mit. Sie besitzt zusammen mit ihrem Bruder die Wocafix GmbH, eine Firma, die Hartmetall-Beschichtungsgeräte produziert. Ihr Unternehmen ist zu klein, um selber Lernende zu beschäftigen, und sie betrachtet ihren mehrjährigen Einsatz für den Wettbewerb als ihren Beitrag zur Ausbildung des Berufsnachwuchses, von der auch ihr Betrieb profitiert. «Die Teilnehmer sind jene jungen Leute, die wir in Ge-

werbe und Industrie brauchen. Sie sind selbstständig, initiativ und motiviert. Das sind die Unternehmer von morgen.»

Vorbilder und Inspiration

Die angehenden Berufsleute, die in der Regel im zweiten oder dritten Ausbildungsjahr stehen, stellen sich jeweils zwei Fachexperten, die nicht nur die Ausführung der Arbeit bewerten, sondern auch die Dokumentation und die Präsentation. Alle Teilnehmenden erhalten ein Diplom, das bei der künftigen Stellensuche durchaus nützlich sein kann, und die besten Arbeiten erhalten Preise zwischen 200 und 1500 Franken.

Doch das Preisgeld ist in der Ausstellungshalle des Berufsbildungszentrums Uster kaum ein Thema. Egal ob Schreinerin oder Augenoptiker, Bodenleger, Konstrukteurin, Maurer, Coiffeuse, Floristin, Fachmann Kinderbetreuung oder Digitaldrucktechnologe – sie alle sagen, dass sie einmal selbstständig oder in einer kleinen Gruppe etwas Eigenes machen und den Leuten zeigen wollten, zu was sie fähig seien. Die meisten verstehen ihre Wettbewerbsarbeit und das Expertengespräch auch als eine Art Generalprobe für die Lehrabschlussprüfung.

Bei den handwerklichen Berufen können natürlich Schreiner mit schönen oder originellen Möbelstücken oder Bäcker/Konditoren mit phantasievoll verarbeiteten Leckereien beim Publikum leicht punkten. Aber es gibt auch manche sehr überzeugende «unscheinbare» Arbeiten wie die Wasserkühlung für Computer zweier Polymechaniker der Lernzentren der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie oder die Nebenkammer eines achtköpfigen Teams aus Elektronikern, Polymechanikern, Kauffrauen und einem Konstrukteur aus den Ausbildungsabteilungen eines Spezialgeräteherstellers.

Der Wettbewerb ist in doppelter Hinsicht ein Schaufenster. Er soll den Lernenden als Bühne für die Präsentation ihres Könnens dienen und Oberstufenschülern Anregungen für die Berufswahl vermitteln. Aus dem ganzen Oberland kommen Lehrer mit ihren Klassen, andere geben ihren Schülern einige Stunden frei mit der Auflage, selbstständig die Ausstellung zu besuchen. Manche tun dies eher passiv, andere verwickeln sich in angeregte Gespräche mit Lernenden. Und der eine oder die andere lässt sich so tatsächlich für einen Lehrberuf begeistern.

Lehrlingswettbewerb 2011, 9. bis 13. 11. in Wetzikon.

Viel Arbeit in der Freizeit

Nach dem 19-jährigen Remo und seinen gleichaltrigen Kollegen geht es nicht drum, mit einem besonders sportlichen Motor Eindruck zu schinden. Sie wollen vielmehr den Besuchern der Ausstellung mit Hilfe von Messinstrumenten und einem Diagnosegerät die Vorteile der Common-Rail-Einspritzung bei Dieselmotoren demonstrieren. An der Wand hängt ein Schema, welches das Prinzip der Diesel-Einspritzung erklärt und auf dem dargelegt wird, welche Vorteile diese für Abgasreduktion und Leistungssteigerung bringt.

594 Arbeitsstunden investierten die angehenden Automobilmechaniker vom Armeelogs-Center Hinwil, um den Motor samt Zusatz-Aggregaten und Kabelstrang aus einem Umlenkwagen mit Jahrgang 2002 auszubauen und auf ein Gestell zu montieren. Ausserdem bauten sie mehrere Fehler ein, die sich mit Schaltern aktivieren lassen. Damit kann der Dieselmotor auch

Vergnüglicher Berufe-Parcours zwischen Schienenhalle und Planetarium

«Talent Show» im Verkehrshaus vermittelt Jugendlichen spielerisch erste Einblicke in die Arbeitswelt

den technischen Berufen interessiert es in der Schweiz an Nachwuchstalenten. Das Verkehrshaus in Luzern und mehrere Branchenverbände versuchen, diesem Interesse mit einer «Talent Show» in den Bereichen Verkehr und Mobilität gegenzusteuern.

Nein, dies wäre definitiv keine Arbeit für ihn, glaubt der 16-jährige Remo, nachdem er, rücklings auf einem kleinen Wägelchen liegend, wieder unter der Landi-Lokomotive hervorgerollt ist. «Das ist mega unangenehmes Gefühl», sei er gewesen in der Enge zwischen dem Lokomotiv und dem Schienenränder der 8/14. – Das heisst dann also, dass ein Polymechaniker im Lokomotivdepot nicht in Frage käme. Oder vielleicht doch? Denn einige Dutzend Meter weiter in der Schienenhalle des Ver-

kehrshaus. Das hat Oscar schon als kleiner Bub geliebt, und das gefällt ihm auch als Halbwüchsiger immer noch sehr gut.

Rundgang mit Zusatz-Infos

Allerdings sind wir für einmal nicht wegen der mächtigen Lokomotiven, der schnittigen Flugzeuge, der tollen Autos und des Planetariums nach Luzern gekommen, sondern wegen der «Talent Show». So heisst eine mehrmonatige Sonderausstellung, mit welcher das Verkehrshaus der Schweiz und verschiedene Branchenverbände noch bis zum 27. November das Interesse des Nachwuchses für die verschiedenen Berufswelten rund um Verkehr und Mobilität wecken wollen.

Die Talentschau richtet sich an Jugendliche vor der Berufswahl, bietet aber auch allen anderen Besuchern die Gelegenheit zu einem ganz besonderen Rundgang durchs Verkehrshaus. Ein

Berufe finden sich ebenso darunter wie handwerkliche oder kaufmännische Tätigkeiten.

Es wird auch der eine und andere ausgestorbene Beruf vorgestellt. Tätigkeiten wie Barrierenwärterin, Heizer, Peilfunker, Pferdetrampfänger oder Navigator dürften die meisten jungen Leute nicht mehr kennen. Unter anderen «historischen» Berufen wie Bahnhofsvorstand, Kondukteur, Stewardess oder Flugzeugmechaniker dagegen können sich auch die Jüngsten etwas vorstellen; sie heissen heute einfach anders.

Neun Talent-Bühnen

Im Verkehrsmuseum mit seinen zahllosen technischen Ausstellungsstücken erhalten angehende Berufsleute auch eine erste Vorstellung davon, wie die Arbeit im Alltag aussieht. Denn hier kann man nicht nur unter Lokomotiven liegen oder stehen, sondern man darf

verkehrsflugzeugen untersuchen. – Das Besondere an der Berufe-Ausstellung indes sind die neun Talent-Bühnen. Dort sollen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten in den Disziplinen Kommunizieren, Durchhalten, Zupacken, Experimentieren, Wettbewerben, Analysieren, Konzentrieren, Konstruieren und Präsentieren testen. Die Ergebnisse werden auf dem Talent-Pass oder auf einer iPhone-Applikation notiert, und anschliessend können die Jungtalente ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten via Internet auswerten und prüfen, für welche Berufe sie geeignet sein dürften.

Das klingt nach trockenen Fragebögen und drögen Tests, ist aber eine höchst vergnügliche Sache. Auf den neun Stationen kann man dem Spiel- und Bewegungstrieb freien Lauf lassen. Die Fähigkeit, sich mit anderen abzusprechen, wird zum Beispiel an einem riesigen Flipperkasten mit neun Spielern getestet. Aufgabe ist es, in einem

unser Test-Jugendlicher auch, aber seine Schicht ist damit bereits zu Ende. Eine solche Arbeit wäre ihm auf die Dauer dann doch zu hart, stellt er danach fest, ebenso wie das Verlegen von Kopfsteinpflaster, das an der Station zum Thema Zupacken ansteht.

Am meisten Spass bereiten dem 16-Jährigen die Stationen Analysieren und Konzentrieren. Bei ersterer geht es in der «i-factory» um das Verstehen und Nachvollziehen von binären Rechnerfunktionen und das Programmieren des Computers, an letzterer müssen die Spieler als Fluglotsen Militärjets und Verkehrsflugzeuge bei Start und Landung dirigieren und durch dicht beflugene Luftstrassen und an Schlechtwetterfronten vorbeifliegen.

Kein Ersatz für eine Beratung

Will man die «Talent Show» seriös